

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 26 (1953)
Heft: 11

Artikel: Einfluss der technischen Nachrichtenübermittlung auf die Führung und das Kampfgeschehen [Schluss]
Autor: Brun, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-562700>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



NOVEMBER 1953

NUMMER 11

Erscheint am Anfang des Monats — Redaktionsschluss am 15. des Vormonats
Redaktion: Albert Häusermann, Postfach 113, Zürich 47, Tel. Privat (051) 52 06 53
Postscheckkonto VIII 15666 Geschäft (051) 23 77 44
Jahresabonnement für Mitglieder Fr. 4.—, für Nichtmitglieder Fr. 5.—
Preis der Einzelnummer 50 Rappen. Auslandsabonnement Fr. 7.50 (inkl. Porto)
Adressänderungen sind an die Redaktion zu richten
Administration: Stauffacherquai 36-38, Zürich, Telefon 23 77 44, Postscheck VIII 889
Druck: AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich

Einfluss der technischen Nachrichtenübermittlung auf die Führung und das Kampfgeschehen

Beispiele aus dem Zweiten Weltkrieg

(Fortsetzung und Schluss)

Von Hptm. E. Brun

Interessant ist auch die Mitteilung eines Augenzeugen, der beobachtete, dass kleinere Einheiten, u. a. auch die 106. Aufklärungsschwadron, rasch ihren Kampfwillen verloren, als sie sich aller Verbindungen nach oben und der Seite beraubt sahen. Das zeigt auch die psychologische Wirkung, die der Verlust aller Verbindungen bei hart bedrängten oder nahezu eingeschlossenen Verbänden haben kann.

Einzig die Verbindung der 14. Kav.-Gruppe, welche der 106. Inf. Div. zugeteilt war, hatte nicht versagt. Für sie war der Funk ein viel organischerer Bestandteil als für andere Waffengattungen, da es sich um eine leichte, bewegliche Truppe handelte, für deren Führung nie ein anderes Übermittlungsmittel in Frage kommen konnte. Die 14. Kav.-Gruppe war schon zu Anfang des deutschen Angriffes in der Lage, Nachrichten zu übermitteln. Die Funkverbindung spielte trotz des Trommelfeuers der deutschen Artillerie und der einbrechenden Panzer. Der Nachrichtenoffizier der 14. Kav.-Gruppe, welcher seine Schätzungen auf Grund von Meldungen vorgeschobener Kav.-Einheiten vornahm, berechnete die Stärke des Feindes richtig und lokalisierte die Lage der 1. SS-Panzerdivision am 16. Dezember morgens genau.

Zusammenfassend zeigt dieses Beispiel die Bedeutung zuverlässiger Verbindungen für die Führung in Krisenlagen. Durch das Versagen der Verbindungen fiel die Nachrichtenbeschaffung an der Front fast völlig aus, und die Lage wurde für die Führung rasch unklar und verworren. Die Artillerie konnte die Infanterie nicht in ihrem Abwehrkampf unterstützen. Die Reserven mussten auf Grund unklarer und ungenügender Nachrichten eingesetzt werden und kamen dadurch nicht im entscheidenden Moment oder nicht am rechten Ort zum Einsatz. Es sind Einzelheiten bekannt, wo z. B. Artillerie-Abteilungen nicht mehr rechtzeitig unterrichtet werden konnten über die Anwesenheit des Gegners in ihrem Rücken und dadurch bei ihrer Dislokation im letzten Moment in dessen Hinterhalt gerieten. Die Zusammenarbeit der verschiedenen Waffen ging auf diese Weise mehr und mehr verloren und schliesslich war ein koordinierter Abwehrkampf unmöglich geworden.

Interessant ist noch zu wissen, dass es dagegen den vorher erwähnten Nachschubformationen des Gerätedienstes der 1. Armee restlos gelang, dank ihres gut funktionierenden Übermittlungsdienstes dem deutschen Angriff auszuweichen und alle ihre Depots sowie alles Material dem deutschen Zugriff zu entziehen. Auch ihre Drahtverbindungen wurden zerschlagen, aber die Übermittlung der Rückzugsbefehle über den Funk war noch zur rechten Zeit möglich. Zwei Bataillons-Hauptquartiere mit zwei Depots, die

ungefähr 1000 Tonnen Gerätematerial enthielten und zwölf Gerätekompanien mit all ihren eigenen Werkstätten und eigenen Materialdepots befanden sich in der Angriffsrichtung der Deutschen. Alle diese Einheiten konnten mit Ausnahme einer Geräteunterhalts-Kompagnie ohne Menschen- und Materialverlust zurückgezogen werden. Einem Bataillonstab und einigen seiner Kompagnien, die sich um Malmédy befanden, konnte der Rückzugsbefehl am 17. Dezember per Draht durchgegeben werden. Das war zugleich die letzte noch benützbare Drahtverbindung. Allen andern Einheiten wurde der Rückzugsbefehl per Funk erteilt. Dank dieses rechtzeitigen Rückzuges konnte sofort nachher mit dem Ersatz des während der Kämpfe entstandenen Materialverlustes begonnen werden.

Ein anderes Beispiel für die Folgen eines ungenügenden Übermittlungsdienstes ergeben die Kämpfe um **Arnhem**. Die am ersten Tage gelandete 1. britische Fallschirmjäger-Brigade hatte sich in den Besitz des Stadtkerns und des Brückennordendes gesetzt, während der deutsche Gegenangriff das am zweiten Tage gelandete Gros der 1. britischen Luftlande-Division westlich von Arnhem, in Osterbeek, hatte aufhalten können. Schon bei den ersten Kampfhandlungen waren die wenigen Funkgeräte der 1. Fallschirmjäger-Brigade verloren gegangen. Die Folge war, dass beim Kommandoposten der Division die Lage der in Arnhem eingeschlossenen Brigade bis zum Erlöschen ihres verzweifelten Widerstandes nach vier Tagen nahezu unbekannt geblieben war. Nur zeitweise hatte die Verbindung mit dem Divisionskommando über das zivile Telefon-Netz zustande kommen können, indem holländische Partisanen sich in den Besitz der Telefon-Zentrale setzten und die Verbindungen über das Zivilnetz herstellten.

Aber auch zum Kommando der Luftlandarmee bestand keine Funkverbindung. Dort wurde die Lage der 1. Luftlande-Division erst am 6. Kampftage bekannt, nachdem es einem Verbindungsoffizier gelungen war, sich bis dorthin durchzuschlagen. Zu diesem Zeitpunkt war aber der Verlust der britischen Division in Arnhem bereits unvermeidbar geworden. Das Fehlen einer Verbindung nach dem vorgesetzten Kommando hatte noch andere Folgen: Am 3. und 5. Tage hatte die polnische Fallschirmjäger-Brigade gemäss Plan niederzuziehen. Ihre vorbestimmten Landezonen konnten aber bis zu diesen Tagen nicht frei gehalten werden, so dass die Polen mitten im Feindgebiet unter vernichtendem Feuer niedergehen und unter schweren Verlusten ihr Material ausladen mussten. Von 75 Gleitern gingen am 3. Tage 44 und am 5. Tage von 167 Transportflugzeugen 110 während des Anfluges und der Landung verloren. Schliesslich ging auch

ein grosser Teil der abgeworfenen Nachschubgüter zufolge der sich ständig verändernden Lage am Boden verloren. Am 5. und 6. Kampftag konnte zufolge schlechten Wetters überhaupt kein Nachschub herangeflogen werden. Am 8. und 9. blieb die Situation unverändert. Vom Nachschub, den englische und amerikanische Flieger unter grossen Opfern am 4. und 7. Kampftage abwarfen, gelangten 87% in die Hände der Deutschen.

In diesen und in vielen andern Beispielen wird nicht berichtet, wie viel Verantwortung für den Misserfolg dem Übermittlungsdienst zufällt. Es wird lediglich festgestellt, dass keine Verbindungen bestanden, weil die wenigen Funkgeräte im Kampfe verloren gegangen seien. Es dürfte aber nicht schwer sein, einzusehen, dass ein grosser Teil der Verluste diesem Umstand zuzuschreiben ist.

Einen weiteren Einfluss hat die technische Übermittlung auf die Weite der Zielsetzung offensiver Aktionen genommen. Zwei Dinge bestimmen in entscheidendem Masse die «Tragweite» einer offensiven Aktion: Verbindungen und Nachschub. Es liegt auf der Hand, dass die ganze Maschine stillsteht, wenn Verbindungen nicht mehr nachkommen. Andererseits kommt ein **zeitgerechter Nachschub** von Munition und besonders von Ersatzgeräten einer indirekten Verstärkung der Kampfkraft der Truppe gleich. Dabei handelt es sich nicht nur um einen raschen Transport von Ersatzmaterialien, sondern um eine möglichst weitgehende Verkürzung der Zeit zwischen eingetretenen Verlusten und dem eingetroffenen Ersatz. Zur Verkürzung dieser Zeit kann der Übermittlungsdienst wiederum einen wesentlichen Beitrag leisten.

Schliesslich ist auch der **psychologische Einfluss** eines zuverlässigen Übermittlungssystems nicht ausser acht zu lassen. Besteht zwischen einem abgetrennten oder eingeschlossenen Verbände und den übrigen Truppen eine zu-

verlässige Verbindung, so kann dies beim Eingeschlossenen den Eindruck des Abgeschnittenseins stark mindern. Er weiss dann, dass man seine Lage bei den eigenen Truppen ausserhalb des Lagers kennt. Die Aktionen der Eingeschlossenen können deshalb mit den Aktionen von aussen koordiniert werden.

Ganz allgemein zeigt sich bei allen Beispielen, und das ist wohl das Wichtigste, dass jedes Versagen des Übermittlungsdienstes in dem Masse zu Misserfolgen oder gar zu Katastrophen führt, als sich die Taktik nach den Übermittlungsmöglichkeiten ausgerichtet hat. Deshalb entwickelt sich der Übermittlungsdienst von einem reinen Spezialgebiet immer mehr zu einem höchst lebenswichtigen Organ für alle Waffen und Dienste auf allen Stufen.

Was nun die Zuverlässigkeit eines Übermittlungsdienstes ausmacht, ist nicht einmal so sehr technische Vollkommenheit, sondern die Tatsache, wie weit er organischer Bestandteil einer Truppe geworden ist, d. h. wie weit er das Gefüge der Kommando-Organen und der Truppen als Nervensystem zu durchdringen vermag, wie weit die **Führung über technische Übermittlungsmittel zur Selbstverständlichkeit** geworden ist.

Die Sachlage ist einfach: Derjenige, der über einen leistungsfähigen und anpassungsfähigen Übermittlungsdienst verfügt, bringt eine Voraussetzung mit in den Kampf, die nicht nur eine rein technische ist, sondern auf jeder Stufe der Führung Möglichkeiten gibt, die dem versagt bleiben, der eine solche Voraussetzung nicht mitbringt. Wer einen leistungsfähigeren Übermittlungsdienst besitzt, wird seine Erfolgsaussichten rascher wahrnehmen können, was ihm erlaubt, schneller seine Mittel auf die entscheidenden Punkte zusammenzufassen. Damit wirkt sich schliesslich jeder Übermittlungsdienst als Verstärkung oder Verminderung der Wirkungsfaktoren aller andern Mittel aus.



24. Oktober 1953:

Die Demonstration einer Rekrutenschule der Übermittlungstruppen in Bülach

Links:
Peiler und TL-D Station auf dem Demonstrationsgelände

Um es gleich zu sagen: Diese Demonstration, in einer Art wie sie bei uns zum erstenmal zur Durchführung kam, war ein Erfolg, der alle unsere Erwartungen übertroffen hat. Die Organisatoren, Kommando und Rekruten der Uem.Rs 238, wurden für ihre Vorbereitungsarbeiten und vor allem für ihre

freundliche Einladung durch einen Riesenaufmarsch von Interessenten belohnt, und diese mit grossen Erwartungen erschienenen Interessenten — Fachkundige und Laien — wurden für ihren Weg zum Ausbildungszentrum der Übermittlungstruppen in Bülach mit einem wohlorganisierten und